

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 18

Artikel: Vom Wort zur Tat!Frei, C.

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537157>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Wort zur Tat!

Den 1., 2. und 3. September tagte im trauten Sursee der schweizerische Piusverein, und zwar rege, zielbewußt und, hoffe ich, folgenreich. Die Teilnahme war eine ansehnliche. Mit Freude bemerkte man die H. H. Reg.-Räte Python, Dr. Vogel und Conrad, die H. H. Nat.-Räte Fellmann, Benziger und Wuilleret, die H. H. Journalisten Baumberger, Winiger und Dr. Schwindmann, die H. H. Vertreter der Jünglings- (Professor Meyenberg), Gesellen- (P. Augustin Gmür), katholische Männer- (Monsignore Pfarrer Burtscher), Studentenvereine (Zentralpräsident cand. jur. Sigrist) und dann des Erziehungs- (Kammerer Zuber) und Lehrervereins (Sem.-Dir. Baumgartner). Die meist mehrfache Vertretung dieser katholischen Vereine bewies den gemeinsamen Kampf um dieselbe Sache, bewies das sprichwörtliche „Getrennt Marschieren, aber vereint Schlagen“. Es war ein erhebender Anblick, eine begeisternde Erscheinung, ein erfrischendes geistiges Treiben.

Von den Vorträgen schwiege ich, die politischen Blätter stunden ja ohnehin vor mir auf und haben von all den schönen, packenden und echt modernen Reden das Wichtigste schon mitgeteilt. Unsere Leser wissen ja bereits, wie durchschlagend die Predigt des Hochwürdigsten Bischofs Haas gewirkt; sie wissen, daß sein ergreifender Schlussatz „Es wird fort gekämpft“ vorab den Interessen der christlichen Schule, des christlichen Lehrers, der Kindes- und Volkes-Seele galt. Tausendmal Dank! Die Wirksamkeit unserer grundsätzlichen, opferfähigen und willensstarken Geistlichkeit in diesem bischöflichen Sinne bietet dem treu gesinnten Laien einen festen Rückhalt, ebnet den Boden und legt den durchsichtigen Gegner in den Augen des katholischen Volkes lahm. Die Leser kennen die wirklich gehaltvollen Vorträge der verschiedensten Redner von Klang über die Stellung des Katholiken zur Sozialdemokratie, die Bedeutung des Piusvereines in Vergangenheit und Zukunft, die freie Schule im freien Staate, unsere Ehegesetzgebung, die konfessionellen Artikel der B. V. und viel anderes. Die Themen waren opportun in ihrem Wesen und populär in ihrer Darstellung. Es wurde gearbeitet und ausdauernd gearbeitet, und zwar ist die Ausdauer von Redner und Zuhörer gleich sehr anzuerkennen.

Allen galt es eben für die gute Sache, das fühlte jeder. — Und nun? Eigentlich sollte ich jetzt vom Erziehungsvereine reden und recht anschaulich schildern, wie wir Schul- und Erziehungsfreunde gearbeitet. Aber na, aus dem gibts nirgends; ich war ja auch dabei und selbstverständlich redend; denn ein schweigsamer St. Galler bin ich auch in 18 Jahren im Schweizerlande nicht geworden. Also nur das, der Erziehungsverein lebt noch, das hat er bewiesen; das beweisen die durch ihn geförderten Resolutionen, und das werden, ich zweifle nicht daran, auch die Wege beweisen, die er kommen des Jahr einschlägt, um möglichst allen Anregungen Fleisch und Blut zu geben. Er ist sich bewußt, daß leere Worte nach und nach entstremden, Taten rufen neuen Mitgliedern und füllen durch Tod entstandene Lücken aus.

Die Vorversammlung war schwach besucht. Es ist das in Anbetracht der hohen Wichtigkeit des katholischen Erziehungsvereines und in Anbetracht der großen Fragen, die gerade heute von einem solchen Vereine gelöst werden sollen und müssen, sehr zu bedauern. Dieser Erziehungsverein ist z. B. Vater eines Lehrerseminars, das am ehesten geeignet ist, gewissen wohl bekannten Strömungen diverser Staatsseminarien das einflußreichste Gegengewicht zu stellen. Gerade das freie Lehrerseminar in Zug hat vorübergehend ein gewisses Staatspädagogentum zu parteipolitisch unfruchtbare Haltung gezwungen und hat zugleich auch bewirkt, daß ein anständiger Liberalismus Raison annahm und die

Leistungen der katholischen Seminarien zu würdigen anfing. Diese Kraft muß der Katholik dem Zug-Seminar zuschreiben, nicht weil es katholisch ist. Das sind gottlob die Seminarien in Rickenbach, Hitzkirch und Hauteville auch. Aber von Zug aus gingen wohl am meisten Zöglinge in die Diaspora, allwo man sonst staatlicherseits unsere Leistungen nicht kannte oder nicht kennen wollte. Zudem war in Zug das Seminar aller Katholiken, während die anderen katholischen Anstalten mehr kantonalen Charakters waren. Kurz, dem Seminar Zug ist der Erziehungsverein Pate, und darum soll er es auch aufrecht erhalten. In diesem Bewußtsein wurde denn auch die Resolution des verdienten Hochw. H. Seminar-Direktors Baumgartner begeistert angenommen:

a) durch empfehlende Besprechung desselben in der Presse, b) durch Zuwendung braver talentvoller Jünglingen aus guten kathol. Familien, c) durch östern Besuch des Seminars, besonders bei Prüfungen, und durch Besuch der Patentprüfungen der Zöglinge, d) durch Geldsammlung für dasselbe, e) ganz besonders aber durch allgemeine Einführung des Apostolates der christlichen Erziehung für das Seminar zu sorgen. — Er betonte dieses Apostolat um so mehr, als er darin ein sehr leichtes und einfaches, überall einfühbares Mittel sieht, nicht nur dem freien kathol. Seminar eine sichere, finanzielle Grundlage zu verschaffen, sondern auch nach und nach einen interkantonalen Schulsond zur Unterstützung kath. Schulen der Schweiz, besonders in der Diaspora, zu gründen. Er ersucht die hochw. Geistlichkeit und die kath. Vereine dringend, dem von sämtlichen hochw. Bischöfen der Schweiz bereits empfohlenen Apostolate der christlichen Erziehung die größte Aufmerksamkeit zu schenken und dasselbe in ihren Kreisen überall einzuführen.

Eine 2. Resolution, von H. H. Kanonikus Tremp eingereicht, ging ohne Widerspruch durch. H. H. Tremp gelangte zu seinem Plane durch ein anregendes Schreiben des wackeren St. Galler Lehrers Graf. Wir würden dessen Inhalt hier gerne wiedergeben, ist doch Graf's Wort edler Herzensüberzeugung entsprungen und zielt auf durchaus anerkennenswerte Remedur in anerkannt üblichen Missbräuchen. Doch, vorderhand liegt zu viel Material in der Mappe, als daß diesem Kapitel weiterer Raum geboten werden könnte. Stille Wirksamkeit fruchtet übrigens hier am meisten. Die Resolution lautet:

Der schweizerische Erziehungsverein schließt sich dem Kampfe gegen den heutigen Alkoholismus und dessen Trinksitten an, indem seine Mitglieder 1. der schweizerischen katholischen Abstinenzliga, ihren Schriften und Sektionsgründungen wohlwollend gegenüberstehen und Vorschub leisten; 2. die Jugend über den schädlichen Alkoholgenuss belehren und sie davon auch bei Festlichkeiten aller Art möglichst zurückhalten; 3. durch Vorträge und auf sonstige Weise beim Volke dem übermäßigen Trinken entgegerwirken und die Eltern aufmuntern, daß sie den Kindern keine geistigen Getränke verabreichen.

Über andere wichtige Verhandlungen an der Vorversammlung gehe ich hinweg. Sind auch dieselben sogar sehr wichtiger Natur, so sind sie anderseits so interner Art, daß es im Interesse unserer Sache das Beste ist, wenn wir in diesen Dingen wenig schreiben, dafür aber um so schneller und tatkräftiger handeln. An der sehr zahlreich besuchten Hauptversammlung wurde gesprochen über Don Bosco von Hammerer Zuber, über 2 pädagogische Schlagwörter von der Red. der „Blätter“ und über Rettung der verwahrlosten Kinder von H. H. P. Cyprian O. C. von München. Die gebotenen und ohne Widerspruch angehörten Resolutionen sprechen vorab der Geistlichkeit, die in den Diaspora-Kantonen für die konfessionellen Rechte in Erziehung und Unterricht eintrat, herzlichen Dank aus und bittet sie, auch künftig für die im Naturgesetze und in der Verfassung liegenden Rechte von Eltern und Kirche unentwegt einzustehen.

Daran schlossen sich, aus der Plauderei über „pädagogische Schlagwörter“ sich ergebend, folgende 3 Anregungen:

Der katholische Erziehungs-Verein ersucht das Zentral-Komitee des schweizerischen Piusvereines, allen Ernstes dafür zu sorgen:

a. daß in tunlichster Weile ein apologetisches Büchlein geschaffen werde, in dem unsere Glaubenswahrheiten kurz begründet und die modernen Einwände dagegen, namentlich jene naturwissenschaftlichen und geschichtlichen Charakters, gründlich und populär widerlegt werden.

b. daß eine leistungsfähige katholische Verlagsfirma der Schweiz sich an die Herausgabe einer gröberen Schweizer Geschichte katholischer Auffassung mache.

c. daß die einzelnen Sektionen des Piusvereines in ihren Kreisen vorab die einheimische Jugend- und Volks-Litteratur fördern, — z. B. Benziger's Jugendbibliothek, Märchen-Sammlung, 40 Pfennig Magazin, Alte und Neue Welt, Eberle & Rickenbachs Niemand und Lies per Stück à 10 Ct. und endlich die Christliche Abendruhe in Solothurn, — um es so den katholischen Verlegern zu ermöglichen, immer zeitgemäßer, intensiver und erfolgreicher sich betätigen zu können.

Damit Schluß! Neber dem Piusvereine wache Gott für und für, stärke die Schwankenden, raffe die allzeit weisen Zauberer auf, leite die Führer und segne die gesamte Tätigkeit seiner 15,000 Mitglieder; denn alle sind ja „guten Willens“.

Cl. Frei.

Nebenbeschäftigung des Lehrers.

Von einem Sek.-Lehrer Luzerns.

Unser Zeitalter ist ein vorherrschend realistisches; die Magenfrage spielt fast durchgehends die Hauptrolle. Darum ist es uns Lehrern zu verzeihen, wenn wir auch an diese Frage heranzutreten wagen, sind wir ja auch Kinder der Zeit. Darum etwas über Nebenbeschäftigungen.

I. Was sind Nebenbeschäftigungen?

Jeder Mensch ist zur Arbeit bestimmt. „Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot essen!“ Ein jeder erfüllt diese Pflicht durch seinen Beruf; denn wir alle sind auch in dieser Beziehung zu etwas berufen, selbst jene wenigen der obren Zehntausende, denen ein reicher Vater schon der Glücksgüter so viele in den Schoß geschüttet, daß sie ihr täglich Brot nicht zu erwerben brauchten: auch sie sind zur Arbeit bestimmt; jeder Müßiggänger, ob reich oder arm, ist ein Tagedieb. Hiedurch und nur hiedurch können wir unsere irdischen und ewigen Pflichten erfüllen; darin liegt der Zweck des Lebens.

Selten nun nimmt ein Beruf den ganzen Menschen und seine Zeit voll in Anspruch, meistens nur einen Teil unseres Ich, oder nur einige der uns vom Schöpfer verliehenen Zeit. Oder aber, es ist der Beruf nicht imstande, uns ganz zu befriedigen, entweder in materieller oder geistiger Hinsicht. Diese Lücke nun in unserm Berufsleben auszufüllen, sind die Nebenbeschäftigungen da.

Nebengeschäfte sind also solche, die nicht zu unserm eigentlichen Berufe gehören, die wir neben demselben in zweiter Linie betreiben. Sie sind also nicht die Hauptjache; sie dürfen nicht mehr Arbeitskraft beanspruchen, nicht mehr Zeit erlangen und nicht wichtiger sein als der Hauptberuf, sonst haben wir das umgekehrte Verhältnis.